

die auswärtigen Berufskameraden bei den Ortsansässigen wohnen können. Die ersten Treffen fanden für Westpommern in Greifswald, für Mittelpommern in Stettin, für Ostpommern in Stolp statt. Die Mittel für die Unkosten, also auch Reise- und Verpflegungskosten, für die Lehrlinge werden von den Einkünften aus den Einkaufsgemeinschaften für Volksbüchereien aufgebracht. Auf diese Weise holen wir uns die Lehrlinge zunächst zweimal im Jahr zusammen, lernen sie kennen, überprüfen bei der Gelegenheit die Lehrlingspässe und arbeiten mit ihnen ein bis zwei Tage. Wir sind uns klar, daß es zunächst keinen Sinn hat, die Treffen durch lange Vorträge auszufüllen, uns liegt vielmehr daran, mit den jungen Menschen in gemeinsamer Arbeit und Aussprache von Kamerad zu Kamerad über die Aufgaben zu sprechen, die der Buchhandel ihnen auferlegt.

Durchweg sind die Lehrlinge durch Schule, HJ. und BDM. in weltanschaulicher Hinsicht gut geschult. Darum stand uns die ganze Zeit zur Verfügung, die Lehrlinge als politische Buchhändler auszurichten. Sie sollen erkennen, daß sie als Vermittler und Betreuer des Schrifttums unseres Volkes, als Berater aller Käufer, die mit großem Vertrauen in den Buchladen kommen, eine besonders hohe Aufgabe in Volk und Staat zu erfüllen haben. Das können nur die, die Nationalsozialisten sind, die beseelet sind von einer großen Liebe zum Buch, die über ein reiches Wissen und über eine gute Allgemeinbildung verfügen.

Nicht nur bei den Lehrlingen, die aus der Volksschule, sondern auch bei denen, die von der Mittel- und Oberschule kommen, stellten wir große Wissenslücken fest. Bei den Rundgesprächen und den Übungen in den Arbeitsgemeinschaften hörten wir oft, daß die Lehrlinge sagten: „Unser Chef ist eingezogen und unsere Gehilfin hat immer so viel zu tun, daß sie sich nicht genug mit uns beschäftigen kann“. Oder: „Davon haben wir noch nichts gehört“. Daß oft der Lehrlingspaß nicht in Ordnung war oder mancher keine Ahnung vom Leseplan oder von dem Fernunterrichtswerk der Gruppe Buchhandel hatte, ist keine Seltenheit. Deshalb sei hier nochmals gesagt: Wo die Chefs eingezogen sind, haben die Daheimgebliebenen die doppelte Verpflichtung, mit dem Nachwuchs zu arbeiten. Wer einen Lehrling in sein Geschäft nimmt, der mit der Zeit doch schon viel mithelfen kann, da er ja oft Funktionen von Gehilfinnen übernehmen muß, kann sich nicht damit herausreden, daß er keine Zeit hat. Wo der Wille zur Leistung ist, ist auch ein Weg. Wer sich nicht genügend um seine Lehrlinge kümmert, ist nicht wert, Lehrlinge in seinem Geschäft zu haben.

22 Lehrlinge Mittelpommerns trafen sich im November 1941 in Stettin. Die Tagung wurde von mir eingeleitet und mit Hilfe der Berufskameraden Luther und Garduhn fortgeführt. Am Vorabend fand ein Kameradschaftsabend statt. Bei einem lebhaften Rundgespräch machten sich die einzelnen Teilnehmer bald miteinander bekannt. Am folgenden Sonntagmorgen besprach ich Organisationsfragen des Buchhandels an Hand des ersten Briefes zur Berufsförderung der jungen Buchhändler. Garduhn wertete den Leseplan der jungen Buchhändler aus und zeigte am Beispiel der germanischen Zeit, wie der Leseplan zu benutzen ist. Bei der Einführung in die anderen Literaturperioden wies er immer eindringlich darauf hin, daß der Leseplan nur bewältigt werden kann, wenn der junge Lehrling gleich von Anfang an mit einem planmäßigen Lesen beginnt und seine Zeit nicht mit mehr oder weniger wichtigen Neuerscheinungen vergeudet. Es folgten Vorträge von Stettiner Lehrlingen über das Fremdwort im Buchhandel, das Bildgut im Leseplan und Buchbesprechung an praktischen Beispielen.

Luther führte besonders in die Praxis ein. Er zeigte, wie man das „Börsenblatt“ richtig lesen muß. Daran schlossen sich Übungen über die Nationalbibliographie und über das Buchhändler-Adreßbuch an.

Das zweite Wochenendtreffen fand im Januar 1942 in Greifswald statt, und zwar nahmen daran 15 Lehrlinge aus westpommerschen Städten teil. Die Arbeitsgebiete waren im wesentlichen dieselben wie in Stettin, nur wurden noch längere Ausführungen über die Fachbücher und den Fernunterricht gemacht. Gar-

duhn besprach ausführlich den Leseplan und gab einen Aufriß über die wichtigen deutschen Geistes- und Literaturepochen. Im Anschluß daran hielt er eine Arbeitsgemeinschaft über das dichterische Schrifttum des 19. Jahrhunderts ab. Nach dem guten Schorerschen Buch „Deutsche Kunstbetrachtung“ wurden die verschiedenen Kunststile durchgesprochen.

Im Mai 1942 folgte dann das dritte Treffen in Stolp mit 11 Lehrlingen aus dem Osten Pommerns. Der Vorabend brachte die Vortragenden und Lehrlinge bald zusammen. Das Rundgespräch ließ schnell erkennen, wes Geistes Kinder hier zusammengekommen waren. Da ich am folgenden Tage einen Sprechtag für die ostpommerschen Buchhändler bzw. für die Vertreter der im Felde stehenden angesetzt hatte, übernahmen Luther und Garduhn die Übungen. Luther wies besonders auf die Ausrichtung des politischen Buchhändlers hin. Die Lehrlinge hatten verschiedene Kurzfragen zu beantworten. Im übrigen waren die Behandlungsthemen dieselben wie bei den beiden anderen Treffen. Die Arbeitsgemeinschaft, die Garduhn über das Fremdwort veranstaltete, zeigte dann, wieviel noch auf diesem Gebiet gearbeitet werden muß. In der anschließenden Übung über den Leseplan, in der über seine Bedeutung gesprochen und praktisch vorgeführt wurde, wie der Plan zu benutzen ist, fiel ein Lehrling aus Kolberg durch besonders gute Kenntnisse aus der germanischen Zeit auf, die er sich durch eingehendes Studium der Quellen erworben hatte. Am Schluß der Treffen vereinigten wir uns jedes Mal zu einem gemeinsamen Essen, wobei dann festzustellen war, daß die Scheu restlos verschwunden und die drei alten Berufskameraden mit ungezählten Fragen bestürmt wurden.

Auf dem Stolper Treffen habe ich für die pommerschen Lehrlinge eine Fachbücherei gegründet, deren Grundstock zunächst die im Leseplan aufgeführten Bücher bilden. Die Bücherei befindet sich in Stettin und wird von einem älteren Lehrling der Firma Saunier verwaltet. Sie steht allen pommerschen Lehrlingen zur Verfügung und dürfte in einer Zeit, in der manche Bücher im eigenen Sortiment fehlen, sehr willkommen sein. Die Lehrlingstreffen werden fortgesetzt. Neben neuen Gebieten aus der praktischen Berufsarbeit, die wieder von den drei genannten Herren besprochen werden, ist geplant, bei dem nächsten Treffen in Pyritz auch einen Referenten der Kammer oder einen Dichter zu den jungen Menschen sprechen zu lassen. Wir hoffen dadurch, die Treffen für die Lehrlinge interessant und lebendig zu gestalten. Unsere weitere Aufgabe ist es, das geweckte Interesse der Lehrlinge zu erhalten. Dazu richten wir in Orten, wo mehrere Lehrlinge sind, Arbeitsgemeinschaften unter der Leitung eines noch anwesenden Chefs oder älteren Gehilfen ein. Solche Arbeitsgemeinschaften bestehen bereits in Stettin und Stolp und werden in den nächsten Wochen in Stralsund, Greifswald und Stargard-Pyritz eingerichtet.

Abschließend kann wohl gesagt werden, daß wir bei den Lehrlingen viel Interesse und Freude für unsere gemeinsame Arbeit fanden. Wenn nun auch die Chefs oder die z. Zt. für die Ausbildung der Lehrlinge verantwortlichen Berufskameraden in unserem Gau ihr Teil dazu beitragen und mit ihren Lehrlingen alle 14 Tage einmal etwa 2 Stunden über die wichtigsten Berufsfragen sprechen würden, glauben wir, manche der am Anfang erwähnten Ausbildungsmöglichkeiten wenigstens z. Tl. ersetzen und viele bestehende Mängel beseitigen zu können. Dadurch werden dann aber auch im Krieg in unserem ausgedehnten Gau tüchtige Jungbuchhändler herangebildet.

## Das Rilke-Archiv in Weimar

Neben dem Goethe-, Schiller- und Nietzsche-Archiv besitzt Weimar in dem Rilke-Archiv eine Forschungsstätte, die weit über Thüringens Grenzen hinaus Bedeutung erlangt hat. In ihr befindet sich das Gesamtwerk des Dichters Rainer Maria Rilke. Gegenwärtig ist unter der Leitung der in Weimar lebenden Tochter des Dichters eine Ausstellung von Erstdrucken aus früherer und späterer Zeit des dichterischen Schaffens Rilkes in die Wege geleitet worden.